

Werk

Titel: Ill. Friedrich Karl Elze

Autor: Proescholdt, Ludwig

Ort: Weimar

Jahr: 1889

PURL: https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?338281509_0024|log20

Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)
SUB Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen

✉ info@digizeitschriften.de

III. Friedrich Karl Elze.

Die Reihen derer, die durch Gründung unserer Gesellschaft das Shakespeare-Studium in unserm Vaterlande in neue Bahnen lenkten und es zu ungeahnter Entwicklung emporheben halfen, lichten sich mehr und mehr. Besonders schwer ist aber der Verlust, den uns das letztverflossene Jahr gebracht hat: sind uns doch die beiden Männer entrissen worden, die man in der vordersten Reihe der Shakespeare-Bannerträger Schulter an Schulter einerschreiten zu sehen seit Jahren gewöhnt war. Delius und Elze, die beiden Gelehrten, die im Leben nicht nur durch die engste persönliche Freundschaft verbunden waren, sondern die auch in ihren wissenschaftlichen Bestrebungen ein Ziel verfolgten, sie sind in der kurzen Spanne weniger Monde aus dieser Zeitlichkeit in die Ewigkeit abgerufen worden. Elze, schon seit längeren Jahren nicht mehr ganz kernfest, hatte seit vorigem Herbst seine Vorlesungen an der Universität einstellen müssen. Wenn aber sein Halsleiden ihn auch veranlaßt hatte, Linderung in der feuchten Atmosphäre der Insel Wight, an den Quellen von Warmbrunn, oder in den harzduftenden Bergen des Schwarzwalds zu suchen, so hatten doch selbst seine Aerzte der Krankheit keinen besorgniß-erregenden Charakter beigemessen. Im Gegentheil, durch die Ruhe der letzten Sommerferien schienen sich seine Kräfte wesentlich gehoben zu haben, und wer ihn damals rüstigen Schrittes die sanften Höhen des Taunus ersteigen sah, der hätte wohl alles andere eher als den frühen Heimgang des zwar leidenden, aber immerhin noch lebenskräftigen Mannes geahnt. Eine Erkältung, die er sich auf einem seiner weitausgedehnten täglichen Spaziergänge an den Ufern der Saale zugezogen haben mag, warf ihn auf das Lager, und nach kurzen acht Tagen hatte der bis an's Ende arbeitsfreudige, geistesfrische Mann ausgerungen. Am 21. Januar 1889 drückte ihm die einzige Tochter die Augen für immer zu.

Geboren ward Friedrich Karl Elze in Dessau am 22. Mai 1821 als ältester Sohn des damaligen Pfarrers und nachherigen Seminarrektors Karl August Wilhelm Elze (geb. 12. Dez. 1791 zu Oranienbaum, gest. 24. Aug. 1854 zu Dessau) und dessen Gattin Luise Charlotte, geb. de Marées, einziger Tochter des Superinten-

dentem und Konsistorialraths Ludwig Marius de Marées.¹⁾ In der Blutsverschiedenheit der Eltern ist der Grund für die Eigenart des Sohnes zu suchen. Hatte derselbe von dem kerndeutschen Stamme des Vaters den klaren, ruhigen Verstand, den zähen Fleiß, die unermüdliche Ausdauer, die tiefinnerliche Liebe zur Natur geerbt, so wurde ihm als Mitgift von der aus französischer Emigrantenfamilie stammenden Mutter die lebhaftere Phantasie und der Sinn für Formenschönheit zu Theil. Den Grund zu seiner spätern wissenschaftlichen Bildung legte Elze auf dem Gymnasium seiner Vaterstadt, studierte dann in Leipzig unter Gottfried Hermann und in Berlin unter A. Böckh klassische Philologie und wirkte nach glänzend bestandener Staatsprüfung länger als ein Vierteljahrhundert als Lehrer am Gymnasium zu Dessau. Hier in der Abgeschlossenheit der kleinen Residenz, aber im anregenden Verkehr mit Männern wie A. Fuchs, Fiedler und Ed. Müller, wurde der wissensdurstige junge Gymnasiallehrer auf das Studium der modernen Sprachen, besonders des Englischen, hingelenkt; und bei seinem Fleiße und seiner Begabung gelang es ihm, sich binnen wenigen Jahren zu einem der Vorkämpfer für die Erforschung der englischen Sprache und Literatur in Deutschland emporzuarbeiten. Seinem beharrlichen Wirken ist es zum Theil mit zu danken, daß die allgemeine Strömung zu Gunsten der modernen Sprachen und Literaturen an Breite und Tiefe immer mehr gewann, bis die einzelnen Regierungen sich entschlossen, an den Hochschulen selbständige Lehrstühle für das Fach der englischen Philologie zu errichten. Was Wunder also, daß die Aufmerksamkeit des preußischen Ministeriums sich sehr bald auf den Dessauer Gymnasiallehrer richtete, der denn auch 1875 an die Universität Halle berufen wurde, wo er Anfangs als außerordentlicher Professor wirkte, aber bereits 1876 zum ordentlichen Professor befördert wurde. Was er während seiner dreizehnjährigen akademischen Lehrthätigkeit leistete, wie er die studierende Jugend für seine Wissenschaft zu begeistern verstand, wie er denjenigen seiner Schüler, die ihm persönlich näher zu treten das Glück hatten, ein allzeit hilfsbereiter Freund und Berather war, das näher auszuführen ist hier nicht der Ort; doch ist es alles mit

¹⁾ Ein schönes Denkmal kindlicher Liebe hat Karl Elze seinem Vater in einem Lebensbilde errichtet, das er als Familienhandschrift für seine Brüder drucken ließ (Dessau 1862, Druck der H. Heybruch'schen Hofbuchdruckerei), und das mir durch die Freundlichkeit des Herrn Oberpfarrers Rudolf Elze in Harzgerode zugänglich gemacht worden ist.

unauslöschlichen Zügen eingegraben in die dankbare Erinnerung derer, die zu seinen Füßen gesessen haben, und in welchen es hoffentlich gute Früchte für die Zukunft zeitigt. Ebenso wenig soll hier darauf eingegangen werden, welche Stellung Elze innerhalb der Gesamtwissenschaft der englischen Philologie und ihrer einzelnen Zweige einnahm. Es genügt, daß wir in Kürze darauf hinweisen, was er für unsere Deutsche Shakespeare-Gesellschaft bedeutet, und was er auf dem Gebiete der Shakespeareforschung überhaupt geleistet hat.

Wenn Elze auch die englische Literatur von ihren Anfängen bis zu ihren jüngsten Erzeugnissen wie wenige Andere kannte, wenn er auch die Sprachforschung mit regem Interesse verfolgte, so war er im Grunde genommen doch ein Shakespeare-Spezialist im besten Sinne des Wortes. Die Werke des großen Briten, die er sprachlich und stofflich für ein allseitiges philologisches Studium am geeignetsten fand, sie sollten ihm eine Brücke werden, über welche er die wissenschaftliche Pflege der gesamten englischen Literatur in unser Vaterland wollte einführen helfen. Als er daher im Jahre 1864 die erste Kunde von der Gründung einer deutschen Shakespeare-Gesellschaft vernahm, da griff er diesen glücklichen Gedanken mit der ihm eigenen Thatkraft auf. Nicht auf eng begrenztem Raume sollten sich die Bestrebungen dieser Gesellschaft bewegen, nein — weit und hoch sollte sich dieselbe ihr Ziel stecken. Ihm kam es weniger auf einen speziellen Shakespeare-Kultus an, als vielmehr darauf, daß — wie er sich ausdrückte — *Shakespeareio duce et auspice Shakespeareio* ein neuer Betrieb der englischen Sprache und Literatur angebahnt würde, wodurch der bisherigen Sprachmeisterei ein Ende gemacht und die wissenschaftliche Durchforschung des Englischen zu einem gleichberechtigten Gliede der philologischen Wissenschaft erhoben würde. Diesem Gedanken gab Elze in der trefflichen Festschrift zur dreihundertjährigen Geburtstagsfeier Shakespeare's 'Die englische Sprache und Literatur in Deutschland' (Dresden 1864) beredten Ausdruck.

Von da ab war Elze ein eifriger Mitarbeiter an dem von der Shakespeare-Gesellschaft in's Leben gerufenen Jahrbuche. Seine Beiträge, von welchen er später einen Theil in Buchform gesammelt herausgab ('Abhandlungen zu Shakespeare', Halle 1877), werden allezeit zu den Zierden nicht nur des Jahrbuches, sondern der Shakespearekunde überhaupt zählen. Unumschränkte Kenntniß der Werke des großen Dramatikers selbst, sowie des gesamten ein-

schlagenden kritischen und exegetischen Materials, weite Belesenheit in der Literatur des elisabethanischen Zeitalters, genaue Vertrautheit mit der politischen und Kulturgeschichte Englands, dazu ein fein gebildetes ästhetisches Urtheil und eine streng philologische Methode, dies alles vereinigte sich in Elze, um ihn zum berufenen Shakespeare-Erklärer zu machen. So sehr er indessen durch seine Mitarbeiterschaft am Jahrbuche die deutsche Shakespeare-Gemeinde sich zu Danke verpflichtet hat, höher noch stehn die Verdienste, die er sich durch die Leitung und Herausgabe ihres Organs erwarb. Die Bände IV. bis XIV. sind beredte Zeugen für den unermüdlichen Eifer, die Umsicht und Gewissenhaftigkeit, mit welchen Elze sich dem nichts weniger als immer erfreulichen Amte des Redakteurs widmete. Seine ausgedehnte Bekanntschaft in den Gelehrtenkreisen, sein verbindliches Wesen, seine pünktliche Geschäftsführung sicherten dem Unternehmen von vornherein die Mitwirkung der hervorragendsten Fachmänner. Dabei erhöhte er durch eigene Arbeit, besonders durch mustergiltige Besprechung aller neuen literarischen Erscheinungen den Werth jedes einzelnen Bandes. Erst als die Amtsgeschäfte seiner Professur ihn mehr in Anspruch nahmen, und die Last der Jahre sich fühlbar zu machen anfang, legte er, um Zeit und Kräfte außer für seinen Beruf auch noch für einige ihm sehr am Herzen liegende literarische Pläne zu gewinnen, das Ehrenamt der Redaktion in die Hände des Gesellschaftsvorstandes zurück. Und wenn er in seiner letzten Lebenszeit dem Jahrbuche auch nicht mehr so nahe stand wie früher, so hegte er doch bis an's Ende die aufrichtigsten Wünsche für den gedeihlichen Fortbestand desselben, wie für das Blühen der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft überhaupt.

Was Elze's sonstige Leistungen auf dem Gebiete der Shakespeareforschung betrifft, so ist wohl als die reichste Frucht seiner vieljährigen Studien die Biographie des Dichters zu betrachten (Halle 1876), ein Werk, das sich ebenso sehr durch Tiefe der Gelehrsamkeit, durch Schärfe und Besonnenheit der Kritik, wie durch unermüdlichen Forscherfleiß und lichtvolle, anziehende Darstellung auszeichnet. Noch kurz vor seinem Ende erfüllte sich des Verfassers sehnlicher Wunsch, sein Buch ins Englische übertragen zu sehen. Aber wie sich in jeden Freudenbecher ein Tropfen Wermuth mischt, so war auch diese Freude keine ganz ungetrübte, insofern die zahlreichen, oft geradezu sinnstörenden Versehen und Fehler der Uebersetzung dem Verfasser ein wirkliches Aergerniß

waren. Ueber den Werth und die Bedeutung des Originalwerks noch etwas zu sagen, ist hier kaum von Nöthen; befindet sich doch dasselbe in der Hand eines jeden, dem es um die Kenntniß Shakespeare's, seiner Werke und seiner Zeit Ernst ist. Wer indessen ein wohlbegründetes Urtheil aus fremdem Munde darüber vernehmen will, der lese nach, was der jetzige Herausgeber unseres Jahrbuches in der *Anglia* (Band I, 155—163) darüber geschrieben hat. Das dort gespendete Lob hat heute noch seine volle Gültigkeit.

Ein weiteres ehrendes Denkmal hat sich Elze sodann in der zweiten Auflage seiner Hamlet-Ausgabe gesetzt (Halle 1882); sie verhält sich zu der ein volles Vierteljahrhundert früher erschienenen ersten wie der schön ausgestaltete Baum zum spärlichen Wurzelschößling. Zwar hat das dem Textaufbau zu Grunde gelegte kritische Prinzip nicht ungetheilte Zustimmung gefunden; allein auch die Gegner haben anerkennen müssen, daß Elze's Hamlet ein Werk sei, dem sich in Bezug auf philologische Akribie nur Mommsen's Ausgabe von *Romeo and Juliet* an die Seite stellen lasse.

Seit 1880 hat Elze drei stattliche Hefte von *Notes on Elizabethan Dramatists with Conjectural Emendations of the Text* (Halle, Niemeyer) erscheinen lassen. Die darin niedergelegten Textstudien zeigen den gewiegten Philologen und Konjekuralkritiker auf der Höhe seines Könnens; ist Elze vielleicht auch hier und da mit einer Textänderung etwas zu rasch bei der Hand, so werden doch manche seiner Verbesserungsvorschläge nicht mehr aus der Shakespeare'schen Textkritik zu entfernen sein. Andere freilich geben auch Anlaß zu gerechtem Zweifel, und besonders war es Elze's Behandlung des Shakespeare'schen Blankverses, die mehrfach zu Widerspruch herausgefordert hat. In diesem Belang ist es indessen dem Verfasser noch vergönnt gewesen, in Schipper (*Metrik*, Bd. II) einen mächtigen Bundesgenossen zu finden. Noch im letzten Bande von Kölbings *Englischen Studien* hat Elze eine Reihe von Noten über Richard II. veröffentlicht, die er in der Waldeinsamkeit von Badenweiler niedergeschrieben hatte. Sein Shakespeare begleitete ihn überall hin, und er hat ihn nicht verlassen bis dicht vor der Pforte des Todes. Es ist ein erhebendes Bild, den greisen Gelehrten damit beschäftigt zu sehen, wie er seine sämtlichen textkritischen Shakespearestudien nochmals sichtet, um sie in einer wohlfeileren Gesamtausgabe weitem Kreisen zugänglich zu machen. Zwei Setzer — so schrieb er noch in einem seiner letzten Briefe

voll gerechter Freude — hielt er in angestrenzter Thätigkeit, das Werk lag bis auf vier Bogen fertig vor — da zwang ihn der unerbittliche Tod, die Feder aus der Hand zu legen. Mit wehmüthigem Verlangen sehen die Freunde dem nachgelassenen Werke des Dahingeschiedenen entgegen: soll es ihnen doch ein beständiger Mahner werden, es dem fleißigen Verfasser, dem begeisterten Shakespearejünger nachzuthun! Mit dem Heimgange Elze's ist in die deutsche Shakespeare-Gemeinde abermals eine Lücke gerissen worden, die für's Erste nicht ausgefüllt werden kann. Je mehr aber die Zahl der altbewährten Meister zusammenschmilzt, desto enger sollten sich die jüngeren Freunde in Shakespeare zusammenschließen, damit sie in edlem Wettstreit die Pflege des Shakespearestudiums auf der Höhe zu erhalten vermöchten, auf welche das ältere Geschlecht es gehoben. Das wäre das schönste Denkmal, das wir unsern Lehrern und Vorbildern setzen könnten, ein monumentum aere perennius!

Bibliographische Zusammenstellung der Werke und Schriften

Karl Elze's.

I. Ausgaben und Textkritisches.

- 1) *Shakespeare's Hamlet*. Leipzig, Gustav Mayer, 1857.
- 2) *George Chapman's Tragedy of Alphonsus, Emperor of Germany*. Leipzig, Brockhaus, 1867.
- 3) *Samuel Rowley, When you see me, you know me*. Dessau, Barth, 1874.
- 4) *Shakespeare's Tragedy of Hamlet*. Halle, Niemeyer, 1882.
- 5) *Notes on Elizabethan Dramatists with Conjectural Emendations of the Text*. Halle, Niemeyer, 1880—86, 3 Bde. (2. Aufl. 1889).
- 6) *A Letter to C. M. Ingleby Esq., containing Notes and Conjectural Emendations on Shakespeare's Cymbeline*. Halle, Niemeyer, 1885 (abgedruckt aus *Anglia*, Bd. VIII, S. 263—297).

II. Biographien, Abhandlungen, u. a.

- 1) Sir Walter Scott. Dresden, Ehlermann, 1864, 2 Bde.
- 2) Lord Byron. Berlin, Oppenheim, 1870 (3. Aufl. 1886).
- 3) William Shakespeare. Halle, Waisenhaus, 1876 (Ins Englische übersetzt von L. Dora Schmitz, London, George Bell & Sons, 1888).
- 4) Abhandlungen zu Shakespeare. Halle, Waisenhaus, 1877.
- 5) Die englische Sprache und Literatur in Deutschland. Dresden, Ehlermann, 1864.
- 6) Vermischte Blätter. Köthen, Schettler, 1875.
- 7) Der englische Hexameter. Dessau, Desbarats, 1867.

- 8) Eine Aufführung im Globus-Theater. Weimar, Huschke, 1878 (Abdruck aus dem Shakespeare-Jahrbuch, Bd. XIV., S. 1—20).
- 9) Grundriß der englischen Philologie. Halle, Niemeyer, 1887 (2. Aufl. 1888).

III. Vermischtes.

- 1) Englischer Liederschatz. Dessau, Katz, 1851. (5. Aufl. 1868).
- / 2) Atlantis; Zeitschrift für Leben und Literatur in England und Amerika. Dessau, Gebrüder Katz, 1853—54, 2 Bde.
- / 3) Nach Westen! Britische und amerikanische Gedichte übersetzt. Dessau, Aue, 1860.
- / 4) Eine Frühlingsfahrt nach Edinburg. Dessau, Aue, 1860.
- / 5) Gedichte. Halle, Niemeyer, 1878 (2. Aufl. 1881).

Homburg v. d. H.

Ludwig Proescholdt.
